

Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum	82/I/2002	Innsbruck 2002	133–138
---	-----------	----------------	---------

Fund einer Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus* L., 1758) in Achenkirch, Nordtirol (Aves: Procellariiformes, Hydrobatidae)

Christian Messner

A record of Storm Petrel (*Hydrobates pelagicus* L. 1758) in Achenkirch (Northern Tyrol)

Zusammenfassung

Zum ersten Mal wird eine Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus* L. 1758) aus Tirol nachgewiesen und über Biologie und Verdriftung der Art berichtet.

Abstract

The first record of *Hydrobates pelagicus* L. (1758) in Tyrol is dealt with and details about biology and deviation by storm are given.

Keywords: Storm Petrel, *Hydrobates pelagicus* L., 1758, deviated by storm, Austria, The Tyrol, Achenkirch.

Vorbemerkung

In der letzten Februarwoche des Jahres 2000 wurde in Achenkirch am Achensee von Frau Marianne Tribus ein schwarzbrauner, schwalbenähnlicher Vogel mit Schwimmhäuten und mit einem röhrenförmigen Aufsatz am Oberschnabel verendet aufgefunden. Mit Hilfe eines Bestimmungsbuches konnte ich ihn als Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus* L., 1758) identifizieren.

Leider wurde damals das Funddatum nicht verzeichnet, weshalb der angegebene Fundzeitraum nicht präziser bestimmt werden kann.

Ein weiterer sehr schwerwiegender Fehler ist mir unterlaufen, indem ich den eingefrorenen Vogel zu einem Präparator brachte, ohne ihn vorher einer eindringlichen wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. So gingen wertvolle Erkenntnisse über Körpermaße, Geschlecht, Gewicht, Kropf- und Mageninhalt und auch über etwaige Verletzungen verloren.

Biologie

Die Sturmschwalbe ist der kleinste Vertreter der Ordnung Röhrennasen oder Sturmvögel (Procellariiformes).

Ihre Nasenröhren, die bei dieser Art zu einem einheitlichen Rohr verwachsen sind, dienen der Zerwirbelung und Erwärmung der Atemluft. Dies ist eine Anpassung an das oft raue, stürmische Klima ihres Lebensraumes, der sich vom Nordatlantik über das westliche Mittelmeer bis zur afrikanischen Westküste (Überwinterungsgebiet) erstreckt.



Sturmschwalbe aus Achenkirch/Tirol

Foto: Frischauf

Sturmschwalben brüten kolonieweise, von April bis in den Spätherbst hinein, auf abgelegenen Inseln vor Island, Irland und Großbritannien, an der französischen, spanischen und algerischen Atlantikküste sowie auf den Mittelmeerinseln Korsika, Elba, Sizilien und Malta.

Der „Faroe Islands Tourist Guide 2002“ wirbt sogar für Bootsausflüge zur weltweit größten bekannten Kolonie der Sturmschwalben auf der Insel Nolsoy.

In kleinen Höhlen, Fels- und Mauerspaltten oder auch in Nischen von Blockhalden wird fast immer nur ein am stumpfen Pol rotgepunktetes Ei abgelegt, welches beide Elternteile abwechselnd bebrüten.

Auf den Brutplätzen und in küstennahen Gebieten zeigen Sturmschwalben ein ausgeprägt dämmerungs- und nachtaktives Verhalten. Zum Schutz vor den Raubmöwen beschränken sich Balzflüge und Nahrungssuche auf die Abend- und Nachtstunden, tagsüber befinden sie sich in ihren Nisthöhlen. Außerhalb der Brutzeit sind diese Vögel nur selten in Landnähe, jedoch fast ausschließlich auf dem offenen Meer anzutreffen, wo sie nicht selten Schiffen folgen und sich von auf der Meeresoberfläche treibenden öl- und fetthaltigen Rückständen des Wal- und Fischfanges ernähren. Mit fledermausähnlichem, flatternden Flug werden auch kleine Fische, Krebse und Tintenfische, Quallen oder oberflächennahes Großplankton von der Wasseroberfläche aufgenommen. (BAUER, K.M. & U.N. GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966, CRAMP, S. 1977)

Ganz selten passiert es, dass Sturmvögel durch gewaltige Aufwinde eines Sturmtiefs in die Höhe gerissen werden, dort stark abkühlen und wahrscheinlich mit vereistem Gefieder passiv ins Binnenland verdriften (WERNER 2001, WALTER 2001).

Vom Sturmtief „Lothar“ verdriftete Sturmschwalben

In den letzten Dezembertagen des Jahres 1999 fegte ein außergewöhnlich starker Sturm über West- und Mitteleuropa hinweg. „Lothar“, wie dieser Orkan von den Klimatologen genannt wurde, verursachte neben menschlichen Todesopfern auch gewaltige Schäden an Gebäuden und Straßen sowie in der Land- und Forstwirtschaft. So fielen vom 26.–28.12.1999 europaweit über 190 Mio. fm Schadholz an, mehr als die Hälfte des üblichen europäischen Jahreseinschlags.

Auch für eine größere Anzahl von Sturmschwalben bedeutete dieses Sturmtief „Lothar“ ein einschneidendes Ereignis. Sie wurden hochgewirbelt und weit ins europäische Binnenland verfrachtet. Angesichts der widrigen Witterungsverhältnisse kann man davon ausgehen, dass nur ein geringer Teil der tatsächlich verdrifteten Vögel von Menschen gefunden werden konnte.

Der Hauptanteil der gefundenen Sturmschwalben entfällt mit 43 Individuen auf die Schweiz (MAUMARY et al. 2000). Derselbe Autor berichtet von 11 Funden in dieser Zeit aus Frankreich.

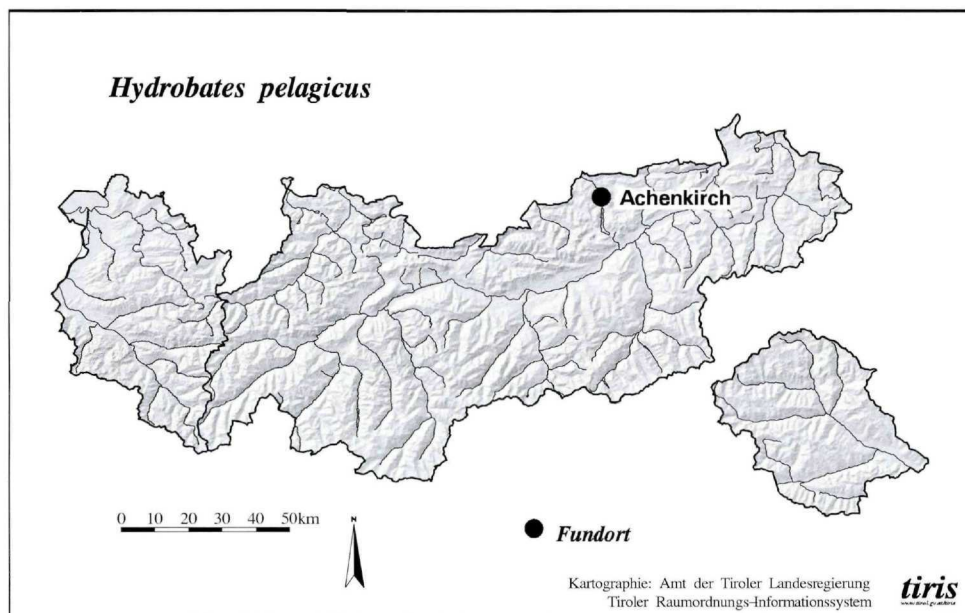
Im Ornithologischen Anzeiger 40 hat DIETMAR WALTER die bisher bekannt gewordenen neun deutschen „Lothar-Sturmschwalben“ zusammengefasst. Sie wurden alle zwischen dem 27. und dem 30. Dezember 1999 im bayrischen Allgäu in Höhenlagen von 800 bis 1080 m Seehöhe gefunden. Die noch lebend angetroffenen Vögel verstarben trotz intensiver Pflege in den darauf folgenden Tagen.

Für Österreich berichten KILZER, R. & S. WEIGL vom Fund einer noch lebenden adulten Sturmschwalbe am 28.12.1999 in Dalaas, Vorarlberg, welche aber am nächsten Morgen verendet ist, und von einem adulten Weibchen, welches am 29.12.1999 in Lenzing, Oberösterreich aufgefunden wurde. Auch dieses Tier ereilte dasselbe Schicksal.

Für die Vorarlberger Sturmschwalbe wurde von RICHARD WERNER eine interessante Weganalyse erstellt. Mit Hilfe von Trajektorien des operationellen Wettervorhersagemodells wurde versucht, ihren Verfrachtungsweg nachzuvollziehen. Demnach legte der Vogel innerhalb von 48 Stunden Strecken zwischen 500 und 700 km zurück und gelangte in Höhen bis 1970 m über Grund.

Aus früheren Zeiten sind in Österreich nur zwei Belege von Sturmschwalben aus dem Raum Wien von 1828 und 1874 (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966) bekannt.

Somit ist die Achenkircher Sturmschwalbe das fünfte in Österreich nachgewiesene Exemplar und der Erstnachweis für Tirol.



Die Sturmschwalbe aus Achenkirch

Fundort

Der Fundort liegt auf 930 m Seehöhe (47°52' N / 11°73' E), zwischen Stalltüre und Düngerstätte des Döxbauern in Achenkirch am Achensee. Der Hof besteht in diesem Bereich aus ca 100 Jahre altem Gemäuer. Ca. 30 m nordwestlich davon fließt die Achentaler Ache vorbei, ein weitgehend naturbelassenes Gewässer, an deren Ufer alte Eschen und Weidengewächse stehen.

Funddatum

Da es nicht sogleich aufgezeichnet wurde, gestaltet sich die rückwirkende Erhebung etwas problematisch.

Laut dem Erinnerungsvermögen der Finderin, Frau Marianne Tribus, wurde die Sturmschwalbe in der letzten Februarwoche 2000 tot aufgefunden. Zum Vergleich wurden ein Großteil der „Lothar-Sturmschwalben“ um den 28.12.1999 gefunden und nur die letzte in der Schweiz am 14. Februar 2000 (WINKLER & KESTENHOLZ 2001).

Das Präparat

Wie bereits einleitend festgestellt wurde bei der Erstpräparation keine wissenschaftliche Dokumentation durchgeführt, weshalb wichtige Daten verloren gegangen sind.

Da die äußersten Handschwingen nicht mehr sehr spitz auslaufen und die Großen Armdecken nur schwache weiße Säume aufweisen, dürfte es sich um ein adultes Exemplar handeln. Geschlecht und Gewicht lassen sich nicht mehr eruieren.

Das Präparat wurde von Herrn Peter Morass (Tokio) umpräpariert und befindet sich derzeit in meiner Privatsammlung.

Dank

Mein besonderer Dank gilt Frau Marianne Tribus, Achenkirch, für die Verwahrung und Bereitstellung dieses seltenen Fundes sowie für die tatkräftige Unterstützung bei der Versorgung verschiedenster Findlinge.

Bedanken darf ich mich auch bei Herrn Mag. Wolfgang Neuner vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, der den Anstoß für diese Arbeit gab und mich mit zahlreichen Literaturstellen versorgte. Ebenso danke ich Herrn Mag. Hannes Niedertscheider vom Amt der Tiroler Landesregierung, Tiroler Raumordnungs-Informationssystem, für die prompte Erstellung der Kartographie und Herrn Peter Morass, Tokio, für die naturgetreue Umpräparation.

Literatur

- BAUER, K. M. & U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1: 213–217, AVG Frankfurt
- CRAMP, ST. & K. E. L. SIMMONS (1977): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa: The Birds of the Western Palearctic, Vol. 1, Oxford.
- MASSA, B. & O. J. MERNE (1997): *Hydrobates pelagicus*. In: HAGEMELER, W. & M. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance, T. & A. D. Poyser, London: 24–25.
- KILZER, R. & S. WEIGL (2001): Erstnachweise der Sturmschwalbe (*Hydrobates pelagicus*) für Vorarlberg und Oberösterreich. In: EGRETIA 44 (1–2): 154–159.
- MAUMARY, L. & M. BAUDRAZ (2000): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1999: 9. Bericht der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. In: Der Ornithologische Beobachter 97: 307–333. (Deutsche Version: Steffen Gysel)
- WALTER, D. (2001): Verdriftete Sturmschwalben *Hydrobates pelagicus* am nördlichen Alpenrand im Allgäu. In: Orn. Anz. 40: 183–189.
- WERNER, R. (2001): Die Trajektorien zum Sturmschwalbenfund vom Dezember 1999 im Klostertal. In: Rheticus, ARGE Naturwissenschaften, Jahrg. 23 (3): 279–283.
- WINKLER, R. & M. KESTENHOLZ (2001): Körpermasse, Mauser und Altersbestimmung von sturmverdrifteten Sturmschwalben *Hydrobates pelagicus* in der Schweiz. In: Der Ornithologische Beobachter 98: 249–256.

Mag. Christian Messner

Dr.-Dorrek-Straße 38

A-6130 Schwaz

E-Mail: tzt.christian.messner@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [82_1](#)

Autor(en)/Author(s): Messner Christian

Artikel/Article: [Fund einer Sturmschwalbe \(*Hydrobates pelagicus* L., 1758\) in Achenkirch, Nordtirol. 133-137](#)